H.pol.
III
617

Verdienste

des

Habsburg = Lothringischen

Regentenstammes

um die

Österreichische Monarchie

und

ihre geliebten Unterthanen.

III.
olitik

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. pol. III, 617

118. No. 118

Verdienste

des

Habsburg-Lothringischen Regentenstammes

um die

Österreichische Monarchie

und

ihre geliebten Unterthanen.

Wien,
bey Anton Pichler.
1810.

5. 2292

KÖNIGL.
GEWERBE
INSTITUT

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Verdienste Franz I. und Marien Theresiens um die Österreichische Monarchie und Ihre Unterthanen.

Da für eine große Monarchie der Glanz von Außen, ein gebührender Rang und Titel — nicht weniger gleichgültig als Größe und Kräfte von Innen seyn können — da eines mit dem andern meist in der strengsten Harmonie steht — oder wenigstens zu stehen scheint — da die Könige von Frankreich und Spanien mit Recht Ruhm und Ehre darein setzten — dieser der Allerchristlichste König, jener Catholische Majestät genennet zu werden — so erneuerte Maria Theresia im Jahre 1748 den 30. September mit Genehmigung des römischen Hofes

ses den alten Beynahmen — der Apostolischen, der dem ungarischen Königen seit Stephan dem Heiligen beygelegt wurde. — Seit dieser Zeit führen Österreichs regierende Fürsten aufs neue wieder den Titel der Apostolischen. —

So große Verdienste sich die edlen Ungarn um Maria Theresien erworben, — so große Verdienste erwarb sich diese erhabene Regentinn um Ungarn und seine Bewohner.

Viel hatte sie schon für den Handel und die innere Verbindung des Reiches gethan, aber die größte und glücklichste aller ihrer Wohlthaten bestand wohl darin, daß sie die von dem ungarischen König Sigmund an seinen Schwager Jagiel von Pohlen verpfändeten 16 Zypser Städte 1772, und schon vorher 1770 Temeswar mit dem Banate, und das croatische Confinium mit dem Reiche wieder einverleibte, — sie bestättigte ferners bald nach ihrem Regie-

gierungsantritte die Privilegien der servischen Kolonisten, stellte 1772 eine illyrische Hofdeputation auf, hörte 1769 auf einem eigenen Congresse die Beschwerden der Nation, gab den 20. July 1771 und 2. Jänner 1777 besondere illyrische Reglements, und begünstigte eine eigene Hofbuchdruckerey für dieselbe. —

Marie Theresiens kaiserlicher Großmuth dankte ihre Entstehung:

Die Ritter-Akademie zu Cremsmünster 1744, das Theresianum, Savoyische und Löwenburgische Convikt 1746, und 1747 das prächtige Wiener Universitäts-Gebäude, die orientalische Akademie 1752 und 1756, mehrere neu erbaute Kirchen, die Ingenier-Akademie, die großen Kasernen, die Theater und Redouten-Säle, das

Ban-

Banko=Haus, die ungarische und böhmische Kanzley, das Rathhaus die Hauptmauth. — Die Anlegung der Häfen zu Livorno und Slykens, der große Leuchtthurm zu Ostende, die vielen Kanäle in Belgien und der Lombardey, die kühnen Strassen in Tyrol und den Niederlanden, das grosse Lazareth zu Triest, die herrlichen Maschinen zu Schemnitz, die Verbesserung des Münzwesens nach so vielen kostspieligen Kriegen, die wiederhohlte Aufforderung aller Kunstverständigen, durch reiche Prämien, zur Vervollkommung des Bergbaues, der Schmelz, Scheide und Markscheidekunst, der Agrikultur, der Seiden=Flachs= und Wollen=Manufakturen, die Anlegung so mancher neuen Stadt und so vieler Dörfer, die nach den tausenden bewirkten Ansiedlungen nach Ungarn, Gallizien, in die Grenze, ins Temeswarer Banat. —

Ma=

Maria Theresia legte große Gestütte für die Cavallerie an, errichtete das Sapeurs, Mineurs, Pontoniers und Tschaikisten — das Ingenier-Corps. — Die Anlegung ganz neuer Militärgrenzen, die gleichsame Umgebung der österreichischen Monarchie in Osten und Süden mit einer lebendigen Mauer, verdanken wir Maria Theresia. —

Von den ungarischen Grenzern sagt Schwartner folgendes:

„Angenommen, daß unter diesen (vor „dem Jahre 1794, 420,000 Köpfe) nicht „der vierte, sondern nur der fünfte Mann „waffenfähig ist, so hat unser Hof an seinen „Grenzern 84,000 streitbare Männer, folg„lich eine respektable Armee, die in Frie„denszeiten nichts kostet, die in Kriegszeiten „keine Gefahr scheuet, vieles leiden, auch „hungern kann, nicht desertirt (weder will

„noch

„noch kann) den Krankheiten am wenigsten „unterworfen ist, und jederzeit jungen Nach- „wachs in Bereitschaft hat. Für die inne- „re und äußere Sicherheit Ungarns ist durch „diesen Grenz-Cordon, von dessen gewalti- „gen Flügeln es umfaßt wird, insonderheit „gesorgt. Er hält die Türken und die Pest „zugleich von unserem Lande ab. — Noch „wenige haben den Vortheil dieser lebendi- „gen Grenzfeste, so gut als Pombal, „weiland eingesehen, besonders ist ihre Treue „gegen das regierende Haus unerschütterlich.

Für die Krieger, welche in blutiger Schlacht Gesundheit, den Gebrauch ihrer Glieder und allen Lebensgenuß aufgeopfert, baute Maria Theresia Invaliden-Häuser, das erste zu Wien 1750, die größten zu Mecheln und Antwerpen, auch für ihre Wittwen und Waisen. —

Ihren Armeen stiftete sie, am Jahrestage, der in ihren Folgen so merkwürdigen Schlacht von Collin — den Theresien-Orden — ausgezeichneten folgenreichen militärischen Thaten gewidmet, in Großkreuze Commandeure und Ritter getheilt und mit Gnadengehalten verbunden.

Dem nicht minder rühmlichen Verdienste des Staats- und Geschäftsmannes weihte sie einen eigenen Civil-Orden vom ersten Könige Ungarns dem heiligen Stephan zugenannt, die Stiftungsurkunde lautet vom 6. May 1764.

Maria Theresia stiftete die Graveur- und Poussier-Schule in Wien 1767, die Akademie der bildenden Künste 1768, die hohe Schule zu Lemberg, die Akademie zu Brüssel, Roveredo und Mantua, das Universitäts-Gebäude zu Pavia, die botanischen

Gär-

Gärten zu Wien, Mayland, und Pavia, 1777 die erneuerte und von Tyrnau nach Ofen verlegte königlich ungarische Universität (1780). 1766 schuf Maria Theresia einen Hofkommerzien Rath. —

Die Aufhebung des Jesuiter Ordens in der ganzen österreichischen Monarchie ist die schönste Rechtfertigung Marie Theresiens gegen den ungerechten Vorwurf der Bigotterie, — die ihr mancher Aufklärer so gerne zur Last legte. —

Der berühmte Schwartner sagt:

„Überhaupt mag das sämmtliche liegende „Vermögen des (Jesuiter) Ordens (im Königreich Ungarn) an die 10 Millionen Gulden, oder wohl gar noch etwas darüber „werth gewesen seyn. — Man brauchte Zeit „bis alles in Richtigkeit gebracht wurde. „Im Jahre 1780 endlich unterschrieb die

„gro-

„große Königinn, jene in neuern (und auch „in ältern) Zeiten beyspiellose Urkunde, kraft „welcher sie mit dem sämmtlichen hier be„schriebenen Vermögen mit wahrer königli„cher Freygebigkeit der ungarischen Ju„gend ein Geschenk machte. Wie „gerecht ist nicht das Andenken an den 25. „Juny desselben Jahres — der diese könig„liche Großmuth zu Ofen verkündigte und „welche durch ein jährliches Dank = und „Freudenfest, Lehrer und Lernende der Pe„ster Universität frohlockend unter sich ver„ewigen.

Maria Theresia beschäftigte sich mit der Kultur und Aufklärung ihrer lieben Ungarn ganz vorzüglich — sie entwarf große Erziehungsanstalten, führte zu Erlau, Fünfkirchen, Großwardein, Waizen, Wartberg, Tarlosch und Klausenburg, verschiedene Lehrstühle ein — in den Klöstern errichtete sie

Gym=

Gymnasien, und legte den Grund zur Aufklärung der Nation, welche es heut zu Tage in den schönen Wissenschaften zum Erstaunen weit gebracht hat. —

Ein eben so wichtiger und schöner Beweis von Theresiens vernünftiger und nicht übertriebenen Religiosität war 1747 die Untersagung der kostbaren, und der landesherrlichen Gerechtsamen so nachtheiligen Visitationen der Apostolischen Nuntien in ihren Staaten. —

Am 1. September 1753 und 22. Juny erschienen die Patente wegen Verminderung der überflüssigen, Kultur, Gewerbfleiß, Künste und Wissenschaften hindernden Feyertage — das darüber ausgewirkte Breve Pabst's Clemens XIV. wurde in Ungarn und Österreich publicirt. —

1758 erfloß die strenge Verordnung wegen des Mißbrauches der Exorcismen — Hexenprocesse sollten gar nicht mehr genannt werden. —

1763 am 3. Dezember wurde die Summe bestimmt, welche in die Klöster mitzubringen gestattet wird. —

Am 7. November 1770 erschien das Gesetz die feyerlichen Ordensgelübde sollten vor dem 24. Jahre nicht mehr abgelegt werden. —

Im Jahre 1772 den 25. July erließ die Kaiserinn eine Vorschrift über den Einfluß der Geistlichen auf letztwillige Anordnungen und Vermächtnisse, und endlich am 16. September 1775 wurden die Asyle aufgehoben, die so manchen

chen Verbrecher Straflosigkeit zum Hohn der Gesetze gewährt hatten. —

Was Maria Theresia sammt ihrem würdigen Sohn Joseph für Ungarn gethan, sagt Schwartner mit folgenden Worten:

„Seit dem Jahr 1765 bis zum Früh„ling 1787 haben sich über 17,000 Fremde, „größtentheils deutsche Familien auf den „königlichen Kammergüttern bey uns ange„siedelt welche theils in schon erbauten Dör„fern und Flecken sich mit den Einwohnern „des Landes vermengten, theils ganz neue „Dörfer und frisches Akerland für sich und „ihre Nachkommen erhielten. Die Über„siedlungskosten sammt dem Verlust an Pacht„zinns der Prädien oder Pußten während „der Freyjahre reichten an die 6½ Millionen „Gulden.“

Endlich sagt Schwartner noch:

„Wie viele Jahrhunderte würde das „Königreich gebraucht haben sich zu dem „Stande der Kultur und Aufklärung zu „schwingen, in welcher es sich jetzt befin- „det, wenn es durch österreichisches Geld, „durch Theresiens Klugheit, durch die Thä- „tigkeit Josephs, durch Leopolds unbe- „schränkte Staatsklugheit und durch die „Güte und väterliche Obsorge Franz II. „nicht wäre geleitet und regiert worden.

„Die Landesmutter Maria Theresia, „geweckt von dem Geiste der Zeit und ge- „leitet vom herzlichen Wohlwollen, wollte „dem ungarischen Bauer Rath schaffen (denn „bekanntlich ist da, wo der Adel mächtig „ist, der König des Bürgers und Bauers „natürlicher Schutzpatron) sie ließ ein Ur- „barium entwerfen, welches die Rechte und „Obliegenheiten des Grundherrn und seines „Bauers überall und genau bestimmte, „königliche Commissäre wurden in den Jah-

„ren

„ren 1767 — 73 ausgesandt um es durch-
„gehends einzuführen, und nach und nach
„ist ihr, in alle Landessprachen übersetztes
„und gedrucktes Urbarialedikt zwar
„nicht durchgehends (auch schon weil es dem
„Bauer nicht überall gefiel, der sich bey der
„alten Ordnung der Dinge hie und da wohl
„auch wirklich besser befand, als bey der
„neuen:) aber doch an den allermeisten Or-
„ten als Regulativ angenommen und end-
„lich auf dem Reichstage 1791 auch von
„den Ständen einstimmig und feyerlich in-
„dessen gut geheißen worden, bis mit der
„Zeit bey der nächsten Zusammenkunft des
„Reichs der König mit den Ständen noch
„ein vollkommeneres und besseres Urbarium
„decretiren wird.

1770 führte Maria Theresia die Numerirung der Häuser und die Seelenconscription ein. — Dieser großen Monarchinn haben wir es zu danken, wenn wir

un-

unsere eigenen Kräfte — unsere gesegnete Bevölkerung kennen. —

Ihr haben wir die Ordnung und die redlichen Verhältnisse in der Beschreibung zum Soldatenstande und den Grund unserer heutigen großen Kriegsmacht zu verdanken. —

1776 hob Maria Theresia die Tortur auf immer auf und die Todesstrafe wurde nur auf die größten und gefährlichsten Verbrechen beschränkt. — Nur mit Thränen im Auge, mit stummen Andachtsgefühl im Herzen kann man Theresien für solche menschenfreundliche Wohlthaten danken. —

Maria Theresia gründete das so wichtige geheime Hof- und Staats-Archiv. —

Unter den Erwerbungen Marie Theresiens — nähmlich Pohlens, eines

Theil von Bayern und der Bucowina ist gewiß Pohlen eine der größten und wichtigsten Erwerbungen, die das Erzhaus je gemacht — Maria Theresie und ihr werther Sohn erwarben sich aber auch nebst ihren rechtsgültigen politischen Ansprüchen, — die geltendsten Ansprüche auf die Herzen derer, deren zweyte Mutter und Vater sie werden wollten.

Sie rißen Pohlen aus jener Barbarey die außer Pohlen und der Türkey in Europa nirgends mehr zu finden war — sie lehrten sie ein besseres, feineres, das moralische, industriöse Leben kennen — Österreich hat keine Liebe, keinen Willen, keine Kosten gesparrt — um die unter seinen Scepter gekommenen Pohlen zu beglücken — ihr Land in einen gesitteten Zustand zu erheben, sie reich und blühend zu machen — Handel und Industrie einzuführen. —

Marie Theresiens Thronfolger Joseph bereisete das neu erworbene Land und bevölkerte es — er machte bekannt, daß jeder Ansiedler unentgeldlich Grundstücke von 16 Quadratklaftern — alles Bauholz aus den landesfürstlichen Waldungen, den Handwerkslohn und überdieß noch 75 Gulden zu den nöthigen Hauseinrichtungen erhalten sollte. —

Er errichtete Schulen und setzte die Academie zu Lemberg in den besten Stand.

Nicht umsonst sagt daher der unpartheyische gelehrte Grelmann in seiner Magna Charta von Galizien.

„Man denke sich endlich einen Augen„blick alle deutschen Einwohner mit ihrem „Fleiß und Gewerbe aus Pohlen und Ga„lizien weg, und dann denke man sich das

„Bild dieser Länder. Wird man wohl ein „anderes Gegenstück als die Tartarey oder „höchstens die Moldau und Wallachey da„zu finden.“

Aber Österreichs Bemühungen sind auch gelohnt, nicht umsonst hat Österreich für der Pohlen Glück gearbeitet — Gottes Segen schwebt auf dem fruchtbaren Lande: — die ganze Bevölkerung des Königreichs Pohlen vor der Theilung wurde auf 7 Millionen berechnet. Nun haben die verschiedenen Theilungen angefangen, Rußland hat 2 Drittel vom ganzen Pohlen an sich gezogen, und Ein Drittel ist zwischen Österreich und Preußen, an das erstere die minder große Hälfte getheilt worden. — Man bedenke was eine weise und sanfte Regierung vermag! — Der Theil Pohlen der an Österreich fiel enthält jetzt allein beynahe 6 Millionen Seelen, also beynahe

nahe soviel, als das ganze Pohlen vormals ausmachte — und doch hatte Österreich lange und schwere Kriege geführt — Gottes Segen!!!

Ver=

Verdienste Joseph II. und Lepold II. um die Österreichische Monarchie und ihre Unterthanen.

Jede von Josephs II. Handlungen trug wie sein Siegelring und seine Münzen das Gepräge seines bedeutungsvollen Wahlspruches:

Virtute et exemplo. Durch kräftigen Muth und Beyspiel.

Das erste Opfer, was Marie Theresiens edler Sohn und würdiger Mitregent dem Staate darbrachte, war:

Daß er 22 Millionen Coupons (so nannte man die nach dem siebenjährigen Kriege er=

erschaffenen Staatspapiere) verbrennen ließ, die er von seinem Vater geerbt hatte.

Kaiser Joseph ließ das Glacis um die Stadt reinigen, mit Chausseen, Fußsteigen, Bänken, Baumalleen und Laternen versehen — er verschönerte den Prater und Augarten — und öffnete beyde dem Publicum, auf letzteren setzte er eine, seines Herzens und des Monarchen würdige Innschrift — in welcher der Schätzer der Menschen ihnen diesen Belustigungsort weyhet.

Er erbaute die in Europa in ihrer Art vielleicht einzige medicinische chirurgische Akademie — die mit so vielem Rechte seinen dem Vaterlande so wichtigen und werthen Nahmen trägt — ihre innere Einrichtung entspricht dem äußern imposanten Anblick — ihre herrlichen anatomi-

schen

schen Präparaten lassen nichts zu wünschen übrig. —

Er stiftete und erbaute des allgemeine Krankenhaus, das Gebähr- und Findelhaus, das Thier-Arzney- und Thierspitals-Institut zu Wien — eine Pferd-Arzney Schule zu Pest, das Invalidenhaus, die siebenbürgische Kanzley, er führte die Reinigung der Strassen und ein besseres Strassenpflaster ein; zu Merkopail an der Caroliner Strasse wurde zur Verbesserung der Schaafzucht seit 1773 eine Erziehungsschule vom ederem Schaafvieh errichtet.

Bald nach seinem Regierungsantritte schuf Joseph zu Wien unter seinen Augen für seine sämmtlichen Staaten die so wohlthätige und wichtige Studien-Commission. Am 1. November 1781 hob Joseph

die

die bereits von Theresien sehr gemilderte Leibeigenschaft gänzlich auf. —

Josephs unsterbliche Worte hierüber:

„Da wir in Erwägung gezogen haben, „daß die Aufhebung der Leibeigenschaft, „und die Einführung einer gemäßigten, „nach dem Beyspiele unserer Österreichischen „Erblande eingerichteten Unterthänigkeit auf „die Verbesserung der Landeskultur und In„dustrie den nützlichsten Einfluß haben, auch „daß Vernunft und Menschenliebe für diese „Anordnung das Wort sprechen, so haben „wir uns veranlaßt gefunden, von nun an „die Leibeigenschaft gänzlich aufzuheben, „und statt derselben eine gemäßigte Unter„thänigkeit einzuführen.

Von Joseph erflossen Satzungen, das Schicksal der Juden dadurch zu lindern, daß alle entehrenden Bezeichnungen von ihnen

ge-

genommen, und ihnen mit allen andern Unterthanen gemeinsam die Wege der Bildung des Gewerbes, Handels, Eigenthums und sogar der Ämter und Würden des Staates geöffnet wurden. —

Im Jahre 1784 und 85 schuf Joseph das wohlthätige weit und breit berühmte Taubstummen Institut zu Wien, von Storch L'Epees Schüler geleitet. —

1788 besuchte Joseph Mähren und als er am 19. August bey Passowitz reisete und einen Bauer in der Sonne brennender Hitze im Schweiße seines Angesichtes den Pflug führen sah, stieg auch Joseph aus dem Wagen, und leitete am nähmlichen Orte im Schweiß seines Angesichtes den Pflug. Eine Denksäule verewiget den merkwürdigen Ort — die Herzen die That. —

Jo-

Joseph gab neue weise sehr gemilderte Gesetze — und hob die Todesstrafe auf, er zerbrach in allen seinen Ländern die herrschenden Fesseln des Verstandes — der Aufklärung — er vernichtete den schädlichen Fanatismus und den Aberglauben.

Er gab 1781 den 15. Oktober ein Toleranzedikt, was allein des großen Monarchen Nahmen verewigen mußte — es ist das Muster der Weisheit und Menschenliebe, — mit ihm schenkte Joseph Deutschland — ja der ganzen Christenheit ein unschätzbares Gut. — Dieses Toleranz-Edict kann als die Basis eines ewigen Religionsfrieden geachtet werden.

Joseph II. tilgte den Mißbrauch der sogenannten Eheverlöbniße und das Vorurtheil der sogenannten Mariages de consience, die schon lange als eine Schändung des Adels angesehen wurden, und über deren

Auf-

Aufhebung er folgendes Handbillet ergehen ließ. —

„Die Religion, als die erste Grund„lage aller Gesetze, erlaubt es einem ledi„gen Manne ein lediges Weibsbild, das „ihm in keinem verbothenen Grade verwandt „ist, zu heirathen, und sie macht keinen Un„terschied zwischen dem Rang und der Klas„se der Menschen. Ahnenstolz und gesell„schaftliche Vorurtheile haben die sogenann„ten Mariages de consience erfinden ge„macht. Sie sollen von nun an dahin auf„gehoben seyn, daß sie den öffentlichen „Verbindungen und den Verbindlichkeiten, „die aus einem Contracte, wie die Ehe ist, „entspringen, unterliegen müssen. Wer er„röthet öffentlich eine Handlung zu begehen, „der muß selbe auch in geheim bleiben las„sen; der aber in einer Handlung sein zeit„liches Glück und Vergnügen zu finden

„glaubt,

„glaubt, der muß standhaft genug seyn, allen „Vorurtheilen Trotz zu biethen.“ —

Bey Joseph II. strengen Klosterreformen und Aufhebungen, blieben die ehrwürdigen Institute der barmherzigen Brüder, Elisabethinerinnen, Ursulinerinnen ꝛc. der Krankenpflege oder Erziehung gewidmet — unberührt bey ihrer schönen Wirksamkeit. —

Grellmann sagt (Ungarische Reichsdeputation in Kirchen und Stiftungssachen S. 156.) „Joseph II. seine Neuerungen in „Religionssachen wurden von einer fast „ganz aus Geistlichen zusammengesetzten „Deputation nicht nur gebilliget, sondern „auch den Ständen zur Sanction durch „Reichsgesetze vorgeschlagen.

Um Josephs Eifer für die reine heilige christkatholische Religion zu beweisen, mag

es hinreichen, daß Joseph (nach Grellmann) allein in Ungarn auf 1189 neue Seelsorger ꝛc. antrug, wovon 859 auch wirklich angestellt und dotirt worden sind.

Die wichtigen Festungen, die unsre Monarchie in Norden schützen: Theresienstadt und Josephstadt ließ Joseph ganz neu anlegen. —

Für die äußere und innere Sicherheit seines Reiches, für seine Armeen hat Joseph als gütiger Vater, als weiser Feldherr gesorgt.

Anfangs des Türkenkrieges stiftete Joseph die goldenen und silbernen Ehrenmedaillen, mit angemessenen Löhnungszulagen. —

Als Joseph in Ungarn die Leibeigen-

schaft

schaft aufgehoben hatte, verminderte er auch die Frohndienste, er gab 1782 den Bauern Ländereyen in Erbpacht um sie zum Akerbau zu ermuntern. — Durch die Aufhebung des Jobagenstandes gewann die Kultur des Landes sehr viel, indem nun der Ungar mit seinem Eigenthum nach Belieben schalten und walten darf, da er vorher ganz von seinen Grundherrn abhieng.

Kaiser Joseph erlaubte Handwerkern sich in Ungarn niederzulassen, wo ihnen die Ortsobrigkeiten Baumaterialien zur Erbauung der Häuser und 50 fl. auf Werkzeuge hergeben mußten.

Kaiser Joseph und Leopold überhaupt haben für dem ungarischen Landmann unendlich viel gethan und sein Schicksal höchlich verbessert; als sie ihn unter den Schutz der Gesetze brachten, als sie ihnen verstatteten an die königliche, sogar an die Septem-

tem-

Staatl. Bibliothek Regensburg

temviraltafel zu appelliren und sie zu verschiedenen Bedienstungen fähig erklärten. — Grellmann durch kein Verhältniß zum Lobredner der österreichischen Regierung aufgefordert, der tadelt was zu werden es verdient, dieser erklärt die Meinung und den Willen, den der größte österreichische Regent mit dem Worte (oder der Einrichtung) Urbarium verband, in seiner Magna Charta von Galizien auf folgende treffende Art:

„Ich fühle den ganzen Gedanken, den „ganzen Werth des edlen Gedanken Josephs. „Ich will Sclaven zu Menschen machen, ich „will nicht, daß der kleinste Theil dem größten als todte Werkzeuge seines Eigennutzes behandle, ich will nicht daß die Last, „die alle Einwohner meiner Länder tragen „müssen ungleich vertheilt, der Schwächere zu Boden gedrückt und der Mächtige „geschont werde.“

Was

Was Joseph für Handel, Fabriken, Manufakturen — die innere Verbindung des Reichs, für Gewerbfleiß — für Schiffbarmachung der Flüsse, Anlegung neuer Strassen that — das wäre die Beschreibung von Folianten und läßt sich durchaus in einem so kleinen Werkchen nur äußerst kurz berühren. — Daß wir Joseph ausschließend den größten Theil und die vollkommensten unserer Landesfabriken und Manufakturen zu danken haben, — daß wir ihm unsere Industrie, unsern dermahligen blühenden Wohlstand — die Möglichkeit der Entbehrung der meisten fremden Waaren verdanken, muß jeder Österreicher mit gerührten dankbarem Herzen erkennen.

Ein Muster von Josephs Werken für den Handel wird — wie jene Strasse seines Großvaters Carolus (die Ca-

rolinerstrasse) — noch in fernen Jahrhunderten, die merkwürdige Josephinische Strasse bleiben.

Für Ungarns Handel thaten Joseph und Leopold besonders viel — außer jener merkwürdigen Josephinischen und mehreren anderen Strassen — ließ Joseph noch besonders von Temeswar einen Canal in die Temesch graben, und diesen Fluß schiffbar machen —

Was kostete beyden Monarchen die im Szistower-Frieden 1791 bestättigte Sined von 1784 für Geld, wie viele Menschen — die Moldau, Wallachey, Belgrad ꝛc. mußten erst mit den Waffen erobert — und dann großmüthig aufgeopfert werden: um den Ungarn den freyen Handel zu verschaffen.

Der Hafen Fiume wurde Un-

garn

garn einverleibt — und die andern croatisch-dalmatischen Häfen erweitert und verbessert. —

In seiner Magna Charta von Gallizien sagt Grellmann:

Joseph näherte sich seinem Ende, und kurz vor demselben erklärte er, daß er nicht abgeneigt sey die Beschwerden des Adels über seine neuen Steuer- und Urbarial-Einrichtungen anzuhören, und in der That milderte er von freyen Stücken das drückendste dieser Einrichtungen. Er zeigte seinen Unterthanen, daß er nie die Absicht gehabt, sie durch Gesetze zu unterdrücken. Seine Anordnungen hatten wider seinen Willen und Hoffen andere Wirkungen hervorgebracht, als er vermuthete, und nun bewies er, wie gern er gestände, daß er irren könne. —

Grellmann läßt den Monarchen wie folgt sprechen:

„Man hat euch zuviel gethan, sagte der „Gesetzgeber, ihr klagt nicht ohne Grund. „Ich will das Übel gut machen, so weit ich „daran Schuld bin, aber seyd auch Men„schen, wie ich es bin — fühlt auch fremde „Noth, wie ihr seht, daß ich sie fühle. — „Versagt euch das Vergnügen nicht, euerm „Unterthan sein Joch zu erleichtern — thut „Gutes um eurer selbst, wenn es euch „schmerzt, es aus Pflicht zu thun!"

Joseph II. baute in Böhmen, Mähren und Schlesien Vorrathshäuser für künftige Nothfälle.

Die Gesundheit seines Volkes zu sichern ließ er Patente von den wüthigen Hunden, und wie der Hundswuth vorzubeugen, wie Erfrornen,

Ertrunkenen und Erhenkten zu helfen sey, und die zweckmäßigste Feuerordnung öffentlich bekannt machen. Zu seinen wohlthätigen Anstalten gehört auch das Dienstbothenpatent, in welchem alles erörtert wurde, was Hausherrn und Dienstbothen einander zu thun schuldig sind.

Alles dieses und noch anders mehr hatte der Kaiser zum Besten seines Volkes verfüget, und konnte sterbend mit Recht sagen: „Nun denke ich habe ich die Pflichten eines Menschen und Monarchen erfüllt."

In seiner ungarischen Statistik sagt Schwartner (von Leopold II.)

„Nach dem Linzer Friedensschluß wur-
„den die Protestanten durch einige nach der
„Hand gefällte Gesetze eingeschränkt und

„die

„die Angelegenheiten ihrer Religion vermög „des 31. Art. v. J. 1715. der königlichen „Wirksamkeit überlassen; endlich aber er„theilte zu Gunsten derselben Joseph II. „glorwürdigen Andenkens das Toleranz„dekret." —

Kaiser Leopold der Philosoph ging noch um etwas weiter, er wollte weder von der zweydeutigen Toleranz noch von der Privat-Religionsübung der Protestanten etwas hören, er drang darauf daß man den Unschuldigen zurückgebe, was ihnen die heiligsten Verträge und Inaugural-Diplome schon vor mehr als 100 Jahren gegeben hatten. Der Himmel muß sich über seine menschenfreundliche Resolution vom 7. November 1790 an die versammelten Stände zu Presburg gefreut haben! Und wenn gleich ein Theil derselben von Amtswegen widersprechen mußte, so wurde doch Leopolds Religions-Edikt empfohlen durch seine Ge-

setz-

setzmäßigkeit, durch die laute Stimme, des Friedrich-Josephinischen Jahrhunderts, und durch die unwiderstehliche Beredsamkeit — katholischer Magnaten und Deputirten, — unter die Gesetze des merkwürdigen Reichs-Abschiedes vom Jahre 1791 eingetragen.

Seit Mark Aurels Zeiten wurde keine Gesetzgebung mehr gepriesen — mehr von ihr gesprochen und geschrieben — als von Leopolds weisen und menschenfreundlichen Gesetzen in Florenz. — Seine Gesetze wurden in alle Sprachen übersetzt, von allen Völkern und Regenten als Muster betrachtet, gewunschen. — Was hätte Österreich unter dem menschenfreundlichen Scepter dieses weisen Regenten werden können — zu frühe starb er der Welt — zu früh für Österreich — nur die himmlische Güte eines Franz — konnte einen Leopold uns ersetzen —

„Opes

„Opes regum corda subditorum.

„Der Könige wahrer Reich-
„thum sind die Herzen der Völker.

In diesem Denkspruche spiegelt sich Leopolds weise — reine Seele ab. —

„Nicht in der größeren Menge,
„sondern in dem größeren Glü-
„cke der Unterthanen liegt der wah-
„re Ruhm der Fürsten,“ —

pflegte Leopold zu sagen. —

Ver-

Verdienste Franz I. um die Österreichische Monarchie und seine Unterthanen.

Franz I. Wahlspruch:

„Lege et fide — und Justitia „regnorum fundamentum!!!

„Durch Wahrheitsliebe, Rechtlichkeit! Durch Treu und Glaube!!!

Mit diesem Spruche allein liegt Franzens Seele — Charakter und Regierung offen vor Jedermanns Augen —

Ehe Kaiser Franz noch von der römischen Reichskrönung und der Krönung

nung von Böhmen zurück nach seiner getreuen künftigen Haupt- und Residenzstadt kehrte, befahl er schon als gütiger Vater die Gelder die von der Bürgerschaft zur Errichtung eines Triumphbogens nach der kaiserlichen Thronbesteigung bestimmt wurden, zur Verschönerung und Bequemlichkeit der Hauptstadt zu verwenden — und beschenkte die Theilnehmer dieser Unternehmung mit goldenen Medaillen. Diesen schönen Zug verewigt die Abbildung des dadurch neu entstandenen Platzes und der majestätischen Aussicht; — auf den alten treuen Freund Wiens — auf dieses Andenken der glorreichen Werke unserer geliebtesten Erzherzoge schon in frühen Jahrhunderten; — dem prachtvollen Stephansthurm — die alte Chadetrale. —

Am Fuße dieser Abbildung befindet sich die Innschrift: —

„Dem

„Dem Andenken Franz II. neu-
„gekrönnten römischen Kaisers,
„der durch Erweiterung und Ver-
„schönerung dieses Platzes, die
„Bequemlichkeit seiner Bürger,
„die Zierde seiner Hauptstadt,
„Ehrenbogen vorzog. Gewidmet
„von dem Bürgermeister, Räthen
„und der Bürgerschaft der Stadt
„Wien 1792."

Die edle Bürgerschaft der Residenzstadt wußte ferner ihre Willfährigkeit nicht besser an den Tag zu legen, als da sie den uralten sogenannten Willkumsbecher in das Münzamt als einen Kriegsbeytrag darbrachte, wofür sie von dem Kaiser mit einem prächtigen silbernen mit seinem Bildnisse gezierten Becher beschenkt wurde, worauf folgende Inschrift zu lesen ist:

Zum ewigen Andenken
Der besondern Liebe aller bürgerlichen Innungen, Meister Gesellen in Wien für ihn und ihr Vaterland und zum Beweise seiner Gegenliebe und Erkenntlichkeit
widmet
Franz der Zweyte
diesen Becher
allen lieben Bürgern
1793.

Seinen Unterthanen im Marchfelde und bey Neustadt, welche durch Mißjahre gelitten hatten, schenkte Franz einen Beytrag von 400,000 fl. und den Unterthanen der königlichen Familien-Herrschaften noch insbesondere aus den Renten dieser Herrschaften eine beträchtliche Summe als Darlehen. —

1792 den 9. März. Edelmüthige Entschlies-

schliessung des neuen Königs gegen anonyme Denunziationen, und nicht minder väterliche Äusserungen desselben über die möglichste Verschonung seiner Unterthanen mit neuen und außerordentlichen Lasten in dem bevorstehenden ihm abgedrungenen französischen Kriege.

Franz traf die Verfügung mit seinen Geschwistern, daß zur Erleichterung der Unterthanen und ihrer Befreyung von der Kriegssteuer, der französische Krieg wenigstens 2 Jahre lang aus der Allodial Verlassenschaft seiner verstorbenen Eltern geführt werden sollte.

Den ersten Feldzug 1792 hatte Franz II. ganz ohne alle außerordentlichen Auflagen — den 2. nur zum Theile, durch jene freywilligen Kriegsbeyträge, die ihm die unbegränzte Liebe seiner Unterthanen darboth, gemacht — und erst für den 3. Feldzug

zug ward ein allgemeines Kriegsdarlehen ausgeschrieben — Franz zahlte alle gemachten Lieferungen mit Interessen zurück. —

Gleich im ungarischen Krönungsdiplom hob Kaiser Franz eine Zweydeutigkeit darin vor seiner Unterschrift, und erwarb sich dadurch die Liebe der versammelten Stände, von welcher der erste Beweis 4 Millionen Gulden nebst 5000 ungrischer Rekruten an Kriegs-Subsidien gewesen — und gleich in den ersten Wochen seiner Regierung hat sich Franz auf dem ungarischen Reichstage durch den 12. Artikel 1792 den Bauernstand auf ewig verbindlich gemacht. —

Franz — war derjenige Monarch, der in Österreich die Abneigung gegen den Soldatenstand zu besiegen wußte — der dieses Übel mit den Wurzeln ausrottete — der durch eine weise und wohl-

thä-

thätige Maßregel den Bürger, Bauer, und Soldaten wieder näher verband. — Franz führte die zeitliche Capitulation bey dem Militär ein — wie groß, trostvoll und nützlich diese Wohlthat für jeden Unterthan sey, läßt sich leicht begreifen.

Über den reißenden Donauarm, der die Stadtmauern Wiens bespielt, und die Leopoldstadt von der Stadt trennt — welche Trennung wirklich öfter durch Eisstöße oder Überschwemmungen schon geschehen ist — ließ Franz unter den Weißgerbern eine majestätische Brücke von einem einzigen Joche durch den hochzupreisenden Künstler Freyherrn von Pakassy mit ungeheuren Kosten erbauen — so wohlthätig wie ihr erhabener Nahmensträger ist diese Brücke sowohl für die Stadt als für die Leopoldstadt — und nimmermehr hat letztere, selbst die Elemente zu fürchten, die sie von der Stadt trennen könnten — diese Brücke

ist

ist ein Werk, was die Dankbarkeit später Jahrhunderte erregen muß — ein Monument der Wohlthätigkeit Franzens, der Kühnheit und Größe unserer Künstler — das dem reißenden Strome der Donau, so wie selbe der Zeit trotzen wird.

Das vortreffliche in Europa, in seiner Art und Würde gewiß einzige Monument Joseph II. unseres größten besten und weisesten Landesvaters — das sein getreuer Schüler, — sein würdiger Nachfolger Franz ihm setzen ließ. — Die Herzen ihrer Völker sind Österreichs Regenten Monumente — ein solches Monument hat Franzens Güte sich selbst in allen Herzen schon längst erbaut. —

1804 den 11. August nahm Franz II. die Würde eines erblichen österreichischen Kaisers an — und bekleidete sein hellstrahlendes Erzhaus Österreich auf

chi=

ewige Zeiten mit dieser erblichen Würde. So sicherte und gründete Franz seinen Nachkommen und dem Erzhause auf ewige Zeiten einen ersten und gebührenden Rang unter den Staaten und Mächten Europens — diese glorreiche weise Handlung — wäre allein hinreichend Franz in den österreichischen Jahrbüchern unsterblich zu machen. —

1806 den 6. August entsagte der österreichische Kaiser Franz II. feyerlichst — zum alleinigen Wohl seiner getreuen Unterthanen — wie vor 300 Jahren sein großer Vorgänger Karl V. — der römischen deutschen Kaiserkrone und Würde. —

Wie groß edel und schön sich Österreichs und seiner Regenten Tugenden im hellen Glanze — auch in Verlust und Entbehrung zeigen, bekundet der Welt folgende Stelle, der großmüthigen Entsagungs-Acte:

„Ein Beweis von Höchst Dero Billig„keit und Menschenliebe ist der Beysatz, „daß die Beamten des bisherigen Reichs„kammergerichtes und der Kammergerichts„Kanzley auf eine andere Art erhalten wer„den sollten — und Sie machten Sich Selbst „anheischig, die Mitglieder des Reichshof„rathes großmüthig zu versorgen. —

In Österreich und unter Franzens milder Regierung weiß man sogar der Elemente tobende Wuth in nützliche Zwecke zu verwandeln — so wurde der gewaltige Sturm vom 1. Oktober im Jahre 1807, der den Augustiner gewaltigen Thurm zerschellte und 300 jährige Bäume mit den Wurzeln im Augarten aus der Erde riß, zum wohlthätigsten Zwecke gestaltet. Mit den von des Sturmes Kraft im Augarten gefällten Bäumen und dem daraus gelösten Gelde wurde ein — neues Pensions-Institut für

die Arbeiter in den k. k. Hofgärten — fondirt und ausgestattet.

Franzens Verdienste um die Jugend — Die Erziehung und das Schulwesen sind eben so groß als Joseph die seinen um Handel, Fabriken und Manufakturen —

Ich werde nur im Stande seyn — den kleinsten Theil jener milden und gelehrten Stiftungen — größern und kleinern Erziehungsanstalten — Versorgungshäusern und Schulen, die Franz selbst gemacht — oder die unter dem Einfluß seines wohlthätigen Gestirns gemacht wurden — dem Leser ins dankbare Andenken zu ruffen.

Hieher gehören:

Die Errichtung einer Central-Studien-Hof-Commission, die neue Einrichtung der Prüfungs-Commissä-

re an den Universitäten und Lycäen in den k. k. deutschen Erbstaaten, die Hof-Commission in Wohlthätigkeits Angelegenheiten — die seit dem 1. November 1806 errichtete vortreffliche Technische Lehr-Anstalt in Prag, die Künste — Handel, Fabriken und Manufakturen in so hohen Grad befördert.

Die so viele und herrliche Hoffnungen gebende böhmische hydrotechnische Privatgesellschaft — die schon sehr weit gediehen — und die keinen geringeren Zweck als jenen schon Kaiser Karl IV. sich vorgesetzt — den österreichischen Staat zum Stappellande nicht nur von ganz Deutschland, ja von ganz Europa zu erheben — die Donau mit der Moldau und unmittelbar das schwarze Meer mit dem adriatischen, und diese beyden Meere mit der Nord- und Ostsee zu verbinden. —

Die

Die neue Anstalt zur Bildung der Wundärzte in Prag den 4. November 1807 im Sections-Saale eröffnet, in welchen jeder Schüler der Chirurgie die Gelegenheit hat, unter der Aufsicht und Leitung berühmter Männer alle Operationen am Cadaver selbst zu machen — und bis zur erworbenen Fertigkeit zu wiederholen.

Die Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag — die zur Beförderung und Aufwekung der Künste und Wissenschaften das äußerste thut, auch keine Kosten spart, und die Sieger mit ansehnlichen Preisen krönt —

Die fürstlich Rudolph von Colloredo Mannsfeldische vortreffliche Bildersammlung zur öffentlichen Benützung vaterländischer Künstler, in Hochdesselben eigenem Hause auf der Altstadt in Prag. —

Die

Die neue vortreffliche und für das Militär so nützliche als wichtige militärische Equitationsschule in Wienerisch-Neustadt.

(Nach den vaterländischen Blättern, 1. Band Seite 75.) Die neuen Bildungs-Schulen für Cadeten des k. k. Militärs. Nach dem Vorschlage des Erzherzog Karl werden nebst den Militär-Akademien zu Wien und Neustadt 4 Cadeten Compagnien oder Stifter, eines in Böhmen, eines in Mähren und zwey in Österreich, jedes in der Mitte des Landes und jedes für 124 Cadeten angelegt. Sie erhalten von ausgezeichneten Männern Ober- und Unteroffizieren Unterricht in Kriegszucht und Waffendienst: sie lernen Arithmetik, Planimetrie, Situationszeichnungen, à la vue Aufnahme, Feldbefestigung, Waffenkunde, angewandte Tactik, Geographie und Terrainkenntniß.

Die

Die von den Freyherrn Marx von Lichtenstern errichtete und kaiserlich privilegirte cosmographische Gesellschaft in Wien. —

Das von dem Besitzer der Herrschaft Frain in Mähren Hr. Br. Hilgartner von Lilienborn gestiftete Rosenfest, das zwar nicht in Betreff seiner Reichlichkeit, wohl aber seines schönen edlen Zweckes wegen, besonders merk- und nachahmungswürdig wäre. —

Das erst seit 3 Jahren errichtete theologische Central-Seminarium in Pest. —

Das nachahmungswürdige Nieder-Österreichische Pensions-Institut der Livree-Diener. —

Mit dem medicinisch-chirurgischen Studium

dium an dem Lycäum zu Klagenfurt wurde ein Klinikum in dem Krankenhause der barmherzigen Brüder daselbst verbunden. — Die Eröffnung dieser praktischen Bildungsanstalt geschah am 2. Juny 1808.

Das außerordentliche Lehramt der Landwirthschaft an der Universität in Wien, welches Se. Majestät der Kaiser zu einem ordentlichen Lehramte erhoben.

Ähnliche Lehrkanzeln bestehen schon zu Prag, Krakau und Klagenfurt ꝛc.

Für Grätz, Ollmütz und Linz sind dieselben bereits bewilliget. —

Eine unter dem Protectorate Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzoges Jo-

hann

hann errichtete N. österreichische ökonomische Gesellschaft.

Zu Wels eine neu errichtete Mädchenschule. —

Das von Sr. Majestät dem Kaiser zu Bösendorf nächst Wien errichtete praktische ökonomische Lehr-Institut.

Vermöge hohen Hofkammerdekret vom 15. — Empfang 25. d. M. (im Januar 1809.) haben Sr. Majestät gnädigst zu beschließen geruhet, zur Einleitung und Handhabung einer guten Forstordnung in dem Königreiche Ungarn und Großfürstenthum Siebenbürgen 4 Ober-Forst-Inspectorate zu errichten. —

Se. Majestät haben geruhet die Wiederherstellung der nautischen Schule und des Gymnasiums, so wie auch

die Beybehaltung der Realschule in Zeng — sogar mit erhöhten Gehalte der sämmtlichen Lehrer zu genehmigen. —

Das neu errichtete philosophische Studium zu Brünn und Nikolsburg. Zu Brünn wurde das bisher nur aus fünf Lehrcursen bestehende Gymnasium zu einem Lyceal-Gymnasium und mit beträchtlichen Gehaltszulagen erhoben.

Das neu errichtete Gymnasium zu Cilly in Steyermark.

Zu Lemberg wird ein zweytes ordentliches Gymnasium hergestellet.

Zu Purkersdorf haben Sr. Majestät die Errichtung einer Forstschule beschlossen.

Das neu errichtete Ludovi-

c o u m in Ungarn — das sowohl durch die außerordentliche Großmuth der edlen Ungarn als durch dieselbe unserer erlauchten Kaiserfamilie dermahlen schon einen Fond von mehr als anderthalb Millionen besitzet — und das durch seine projectirte innere und äußere vortreffliche Einrichtung — eines der ersten militärischen Erziehungshäuser in Europa werden muß. —

Im Jahre 1807 wurden von Sr. Majestät aus dem allgemeinen gallizischen Stiftungsfonde in der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie zu Wien aufs neue 13 Plätze errichtet, um dort junge adelige Gallizier zu Staatsgeschäften zu bilden. —

In der gallizischen Kreisstadt Czernowitz wurde eine Normalschule mit 300 Schülern errichtet.

Zu Radlow im Bechiner Kreise Galliziens wird eine Schule vorschriftsmäßig errichtet. Der Pfarrer daselbst ein edler Mann, Alexander Oeniercinsky, ein eifriger Schul- und Jugendfreund giebt dazu ansehnliche Beyträge.

Zu Radom in Westgallizien wurde von dem Benediktinerpriester Joseph Mühlstrom daselbst eine Trivialschule errichtet, für deren Errichtung und guten Erfolg seines Unterrichtes er eine besondere Belobung und Remuneration erhielt; zu Suczawa in der Bucowina wurde eine Hauptschule errichtet, und mehrere Vorschläge zu vortrefflichen Studien und Bildungs-Anstalten für die Bucowina sind von Sr. Majestät dem Kaiser genehmiget und ihre Ausführung bereits angeordnet.

Sr. k. k. Majestät haben zu bewilligen geruhet, daß der Gehalt der Reli-

gi-

gionslehrer an dem Lyceäen auf 600 fl. erhöhet werde.

Maria Gabriela verwittwete Freyinn von Cseleſta geborne Freyinn von Skerbensky, hat aus eigenem wohlthätigen Antriebe beschlossen, in dem ihr zugehörigen Dorfe Roppitz im Teschnerkreise Schlesiens ganz auf ihre Kosten eine Schule herzustellen und den Lehrer zu dotiren.

Wie vielen Segen hat die gute Frau von den Vätern jener Kinder mehr als hundert an der Zahl zu erwarten, die nach Roppitz werden eingeschult werden — jetzt aber bis drey Viertel Stunden Weges von der Pfarrschule entfernt sind.

Das Krankenhaus zu Neutitschein in Mähren für kranke Gesellen und Dienstbothen — die edle Entstehung — das noch edlere Fortkommen

die

die herrliche Wirkung, die Verdienstlichkeit des Spitals, ihrer Errichter und Erhalter um die Menschheit beschreiben — zu ihrer und der braven Mährer hoher Ehre — die Vaterländischen Blätter. —

Die fürstlich Dietrichsteinische Privat Spital-Anstalten in Nikolsburg. —

Sr. Majestät haben die mit so gutem Erfolge von dem Armen-Bezirks-Direktor Wilhelm Klein unternommene Privat-Anstalt für Blinde einer besondern Unterstützung zu würdigen und gnädigst zu bewilligen geruhet, daß demselben 8 arme Blinde von dem Alter zwischen 6 und 15 Jahren gegen einen Verpflegs-Betrag von 300 fl. pr. Kopf zur Bildung übergeben, dann ihm selbst ein Gehalt von 1000 fl. nebst einem weitern jährlichen Beytrage von 500 fl. auf

Quar-

Quartier Holz und Licht ertheilt, und zur ersten Anschaffung des Unterrichts-Apparates weitere 600 fl verabfolget werden. Durch eine so bedeutende Unterstützung ist diese Residenz um eine neue gemeinnützige Anstalt bereichert, deren allmähliger Fortgang ungezweifelt bald die Ausdehnung und Wichtigkeit des Staats-Institutes für Taubstumme erreichen wird. —

Unter die größten Verdienste, unter die schönsten und menschlichsten Wohlthaten der österreichischen Regenten mag wohl nebst der Aufhebung der Leibeigenschaft, der Tortur u. a. m. die Aufhebung der Todesstrafe unter Joseph und Leopold gehören. —

So widersprechend es nun auch dem Denker und dem Menschenfreunde scheinen mag — so unendlich wohlthätig — nöthig, und selbst menschenfreundlich — ist unter

Fran-

Franzens Regierung die Wiedereinführung der Todesstraffe geworden. —

Das Motiv, den Haupt- und Urgrund zu dieser schmerzlichen aber höchst nöthigen Maßregel möge man — in der französischen Revolution, in ihren Folgen, der Verbreitung einer zügellosen Denkart — eines ausgearteten Luxus — und in der Erfahrung suchen, daß unser Jahrhundert weder so aufgeklärt, noch so gesittet sey — als wir am Ende des vorigen erwarteten, — und daß die Menschen erst noch um ein gutes besser werden dürfen — um sie ohne der Furcht vor einem schmähligen Tode von großen Verbrechen zurückhalten zu können. —

Nie werden die Österreicher ihren Vater Franz genug für seine neue Strafgesetzgebung — die so sehr auf den Charakter unseres Jahrhunderts als auf selber seiner Unterthanen paßt, danken können. —

Mit

Mit Salomonischer Weisheit — Gerechtigkeit — ist Strafe — Vorsicht, Mitleid und Strenge vertheilt — dieser Strafgesetzgebung — wird kein feiner Verbrecher entgehen — kein unschuldiges Opfer in die Hände fallen — Der Nachwelt Urtheil kann nicht günstiger als selbes unserer Zeitgenossen fallen: —

Nach einer geist- und kunstvollen Untersuchung und Erklärung des ersten Paragraphes der österreichischen Strafgesetzgebung fügt der großgelehrte und würdig anerkannte bayrische Herr Hofrath — (in den vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat) N. Th. Gönner — am Ende hinzu:

„Man wird nach dieser kurzen Ausführung von selbst einsehen, daß schon der „erste Paragraph der österreichischen Strafgesetzgebung ein wahres vollendetes Meisterwerk der Legislation liefert, das sich

„durch erhabene Simplicität und strenge
„Vernunftmäßigkeit hoch vor allen auszeich-
„net, was bisher Doctrin und Legislation
„über Dolus hervorbrachte, daß es allge-
„meine Bewunderung und unbedingte Auf-
„nahme in wissenschaftlichen Werken und
„Gesetzbüchern verdient, daß es ein Monu-
„ment ist welches den tiefen Denker in sei-
„nem Verfasser den obersten Landrichter,
„Herrn von Haan, und in den einsichtsvol-
„len Mitgliedern der österreichischen Gesetze
„Commission einen von Sonnenfels und von
„Zeiler beurkundet, und ihnen den Dank ih-
„res Vaterlandes, die Bewunderung ihrer
„Zeitgenossen, bey der Nachwelt Unsterb-
„lichkeit ihres Nahmens versichert.

N. Th. Gönner.

Landshuth in Bayern.

Königl. bayr. Hofrath und Professor,
dann des königl. bayr. Wilh. Verdienst-
Ordens Ritter.

Eine

Eine vorzügliche Eigenschaft unserer österreichischen Regenten ist ihre unbegrenzte Ergebung und Vertrauen in des Höchsten Willen — ihr gerechter frommer, aber auch vernünftiger Eifer für die Kirche und die Religion ihrer Väter — deswegen in Österreich auch das segnungsvolle Sprichwort bestehet: —

Wenn die Noth am größten — ist Gott am Nächsten. —

Auch Franz machte sich dieser Hülfe Gottes — um die Religion würdig: —

Sr. k. k. apostolische Majestät haben geruhet, zum Besten ihrer zahlreichen griechisch-katholischen Unterthanen in beyden Gallizien, die vor 5 Jahrhunderten erloschene Metropolie von Halicz wieder zu errichten, dem Metropoliten den Sitz des Lemberger griechisch-katholischen

Bisthums einzuräumen, und zum Metropoliten, Ihren verdienten wirklichen geheimen Rath den Bischof zu Przemisl Sambor und Sanok Anton Angellowitz zu ernennen, den 25. September 1808 geschah die feyerliche Einführung ꝛc. Dieses achtungswürdigen Oberhirten auf seinem Metropolitan-Sitze.

Seit dem 30 jährigen Kriege — und seit der Vernichtung des Majestätsbriefes durften die Reformirten den Gottesdienst in Böhmen nicht mehr halten. Die Reformirten wandten sich an Vater Franz, um jene seit dem 8. Oktober 1620 so oft verweigerte Gunst zu erlangen, und Sr. k. k. apostolische Majestät geruhten das Gesuch zu bewilligen. —

Für die Judenschaft in Böhmen ist (in Nro. 5 der Wienerzeitung, Mittwoch den 18. Januar 1809) ein Patent erschienen, in wel-

chem

chem der Judenschaft besonders der ärmern Klasse, große Erleichterungen in der Besteuerung gegeben werden.

Alle bisher unter den Benennungen Victual- und Consumtions-Aufschlag, Kapitalien-Steuer, Schutzgeld, Handelspardon, sammt der Schutzsteuer bekannten und sonst bestandenen Steuern der Judenschaft hören sowohl in Prag als im ganzen Lande auf ꝛc. — und eine Ordinärsteuer wird eingeführt ꝛc. ꝛc.

Kaiser Franz machte sich um die Jugend — die Menschheit, die Bevölkerung seiner Staaten und um die Medicin durch die so eifrige Beförderung der Vaccination — durch jede mögliche Aufmunterung sowohl in Prämien — als Belobungen, Verordnungen und gemeßenen Befehlen zur Einimpfung der Kuhpocken — und Vertilgung jenes schäd-

lichen

lichen Blattergiftes, das die Jugend so zahlreich in ihrer Blüthe dahin rafft — verdient. —

Franz erließ die weise und tröstende Vorschrift wegen den Todtenkammern.

Kaiser Franz macht besonders nützliche Diözesan-Veränderungen in dem österreichischen Kaiserstaate — er erleichterte der Kirche ihr Hirtenamt — den Gläubigen den Empfang der heiligen Sakramente und des geistlichen Trostes — er führte dadurch mehr Genauigkeit und Ordnung in Kirchensachen — in Kirchen- und Religionsstreitigkeiten ein. —

Er schloß das Gebieth des österreichischen Kaiserstaates, wie in weltlicher und politischer, eben so in hierarchischer Hinsicht. —

Vaters Franz weiser Anordnung und Befehlen haben wir die Trigoometrische Vermeßung der österreichischen Monarchie unter der Leitung des k. k. Herrn General Majors und Generalquartiermeisters Mayer von Heldenfeld zu danken. — Diese Vermessung ist schon ausserordentlich weit gediehen, und wird nach ihrer Vollendung eine der ersten und wichtigsten Arbeiten dieser Art in Europa seyn, — und das Gedächtniß unserer dermahligen weisen milden Regierung mit Ruhm — auf die Nachwelt verpflanzen.—

Die mit 1. May 1808 begonnene neue milde und vortreffliche Organisirung der Civilverwaltung in der Karlstädter, Warasdiner, Bannal, Slavonisch und Bannatischen Militär-Grenze.

Die Beförderung der Obstbaum-

zucht

zucht in dem Bezirke des deutsch-banatischen Militär-Grenzregimentes. —

Die außerordentliche Beförderung der Seiden- und Bienenzucht in den Militärgrenzen.

Ein Beweis von Franz I. höchst milden Gesinnungen und Liebe zu seinen getreuen Dienern:

Seiner Majestät der Kaiser haben nunmehr wirklich beschlossen vom 1. November dieses Jahres (1808) an, die Besoldungen der Staatsbeamten nach folgenden weisen Maßstabe zu vermehren: von 100 bis 400 fl. Besoldung 50 Prozent jährlichen Zuschuß, von 400 bis 700 fl. 45 Prz. von 701 bis 1000 40 Prz. von 1001 bis 1500 35 Prz. von 1501 bis 2000 30 Prz. von 2001 bis 2500 25 Prz. von 2501 bis 3000

20 Prz. von 3001 bis 4000 15 Prz. von 4001 bis 6000 fl. 10 Prz.

Auch die Besoldungen des Militärs — die Löhnung des gemeinen Mannes und die Gage des Offiziers wurde erhöht — wie die Besoldungen bey allen andern Civil-Schul- und Militärpersonen und Beamten.

Die Errichtung eines mit der Polizey verbundenen besondern Dienstbothen-Amtes ist bereits von Sr. Majestät dem Kaiser genehmiget. Eine neue Dienstbothen-Ordnung wird zu gleicher Zeit bekannt gemacht werden.

Die Vergrößerung und Veredlung des hohen Marktes durch die auffallende Verschönerung seines Brunnens, so auch die des Grabens, des Hofes und des Franziskaner Platzes, durch Aufführung eines ganz neuen vortrefflichen Brunnens auf letzteren.

Die

Die Umschaffung des sogenannten Paradeplatzes nach dem Ausdrucke der vaterländischen Blätter, in einen Park in Miniatur, die Verschönerungen aller andern Basteyen durch angelegte Nußbaumalleen — haben wir alles Franz zu danken.

Was Franz für Landeskultur, Viehzucht — Ackerbau, Bienen-Seide-Baumzucht — innere Industrie, Strassen, Handel und Fabriken gethan, zu beschreiben, ist die Arbeit eines großen ausgebreiteten Werkes, ich will nur bemerken — daß es Franz an keinen Willen, keinen Kosten hat fehlen lassen um sein Land in den glücklichsten und blühendsten Zustand zu versetzen —

Ein Beweis hievon sind seine häufigen Verordnungen — Ermahnungen und Befehle zur Vermehrung und Verbesserung der Landeskultur und

Vieh=

Viehzucht. — Die Aufmunterungen und Belohnungen, — Prämien an Zuchtstieren und Zuchtpferden von Seite des Staates. Die Erneuerung alter und die Gründung ganz neuer — Ackerbaugesellschaften, — Landwirthschafts-Bildungsschulen, und Errichtung ökonomischer Lehrstühle.

Die große und kostspielige Unternehmung des bis auf das Glacis in Wien reichenden schiffbaren Canals — dessen Wichtigkeit für Industrie Handlung — und die Herbeyschaffung der ersten Bedürfnisse Wiens — mit jedem Jahrer augenscheinlicher wird; — bereits im Jahre 1804 wurden auf diesem Canale 373,906 Centner verführt. —

Der, — Kaiser Franz zu Ehren und unter seinem wohlthätigen Schutze und Genehmigung erbaute ungarische Franzens-

Ca-

Canal, der im Jahr 1808 — 1,696,695 Centner verführte.

Die von Sr. Majestät zur Herstellung der vier Hauptstrassen von Siebenbürgen angewiesenen 900,000 fl. (der Bau sollte in diesem Jahre (1809) anfangen und längstens in vier Jahren vollendet werden.)

Der den 3. Dezember 1807 zu München abgeschlossene Handelstractat mit Bayern.

Nach vielen Conferenzen mit dem gegenwärtigen Reis-Effendi hatte es der kaiserl. österreichische Internuntius bey der Pforte dahin gebracht, daß die den österreichischen Schiffen durch den Szistowerfrieden bewilligte, aber seit einigen Jahren zurückgekommene Erlaubniß der freyen Schif-

fahrt

fahrt durch den Bosporus auf dem schwarzen Meere denselben von der Pforte neuerdings zugestanden worden ist.

Einen Beweis von Franzens kaiserlichen Belohnungen und Aufmunterung zu Handel und Industrie mag folgender Zug geben:

Seine Majestät der Kaiser haben von jeher alle jene Entdeckungen ihrer besondern Aufmerksamkeit gewürdigt, welche auf die Vervollkommnung der Spinnerey und Weberey, dieses Ernährungszweiges so vieler ihrer treuen Unterthanen, einen wohlthätigen Einfluß nehmen konnten.

Einen abermahligen Beweis hievon erhalten wir bey der Entdeckung eines neuen Spinn-Materiales, welches wir dem Wundarzte, Herrn Jakob Angelo einen gebornen Vorderösterreicher danken. Dieser industriö-

se

se Mann beschäftigte sich seit mehreren Jahren mit außerordentlicher Beharrlichkeit und mit einem beträchtlichen Kostenaufwande damit, ein Spinn = Materiale aufzufinden, welches die vorzüglich in den letzten Jahren so sehr gestiegene Baumwolle entbehrlich zu machen im Stande wäre. Er wählte zu seinen Versuchen besonders solche Pflanzen, die in den österreichischen Staaten wild wachsen, und bis jetzt gänzlich unbenützt geblieben sind, und es gelang ihm aus mehreren derselben einen wollenartigen Stoff zu gewinnen, der, wenn er auch nicht in allen Eigenschaften der Baumwolle gleich kommt, dennoch sowohl aus freyer Hand, als auch mittelst Maschinen zu einem schönen, die Baumwolle an Haltbarkeit übertreffenden Faden gesponnen werden konnte, welcher zur Verfertigung jeder Art von Geweben vollkommen anwendbar gefunden wurde.

Angelo legte nun einzelne Proben sowohl

erzeugten rohen Materiales, als der daraus verfertigten Gespinnste und Gewebestoffe der hohen Landesstelle vor, bey welcher die Richtigkeit und der Werth dieser Erfindung von einer eigenen aus Sachkundigen zusammengesetzten Commission untersucht und geprüfet wurde. Die hierüber dem Kaiser überreichten günstigen Berichte, bewogen Se. Majestät dem Wundarzte Angelo, damit er seine Entdeckung sogleich im Großen zu betreiben im Stand gesetzt werde, ein großes Staatsgebäude in der landesfürstlichen Stadt Tulln zur Errichtung seiner Erzeugungsanstalt einzuräumen, und demselben hierzu einen Betrag von 20000 fl. als Vorschuß aus der Cammeralkasse zu bewilligen. Angelo ist hingegen verpflichtet, nicht nur die Pflanzen, aus welcher dieser baumwollenartige Stoff genommen werden kann, nebst dem hierzu dienlichen Verfahren alsogleich durch eine deutliche Beschreibung öffentlich bekannt zu machen, sondern auch jeden, welcher ein

ähn-

ähnliches Unternehmen in dem österreichischen Kaiserstaate zu begründen gesonnen ist, in seiner Erzeugungsanstalt vollkommen über das ganze Verfahren praktisch zu unterrichten. Seiner Majestät geruhten hierdurch eine Anstalt gemeinnütziger zu machen, welche für die Bewohner des österreichischen Kaiserstaates von außerordentlicher Wichtigkeit werden kann, um aber auch den Erfinder Angelo nicht nur auf eine großmüthige Art zu belohnen, sondern ihn auch zur Erzeugung selbst anzuspornen, fanden sich Sr. Majestät bestimmt demselben nicht nur die vorgeschossenen 20000 fl. auf den Fall eigenthümlich zu überlassen, wenn er sich nach Verlauf eines Jahres über die Erzeugung von 500 Centnern seines rohen Spinn-Materiales auszuweisen im Stande wäre, sondern auch demselben eine weitere Belohnung von 50000 fl. in zwey gleichen Ratten zu bewilligen, und ihm das zum gegenwärtigen Gebrauche bestimmte Staatsgebäude

als

als Eigenthum zu überlassen, wenn er im zweyten Jahre 1000, und im dritten Jahre 1500 Centner dieses Stoffes erzeugen würde. Der Erfinder erhält demnach nach Verlauf von 3 Jahren die Summe von 70000 fl. und das ihm eingeräumte Gebäude als Belohnung unter der einzigen Bedingung, daß er während dieses Zeitraumes 3000 Centner dieses von ihm aufgefundenen Spinn-Materials verfertige. — Eine Belohnung welche an Größe und Zweckmäßigkeit keine der so sehr gepriesenen Auszeichnungen und Belohnungen in andern Staaten verglichen werden kann, und die allerdings dazu geeignet ist, die fähigen Köpfe zur Untersuchung der Naturprodukte, mit welchen der österreichische Kaiserstaat vor so vielen andern Staaten gesegnet ist, zu ermuntern.

Um eine neue Allerhöchst ihrem Herzen so angemeßene Gelegenheit zu erhalten, ihren getreuen Unterthanen einen wiederholten

Beweis der Huld und Liebe zu geben, und diejenigen welche sich durch besondere Verdienste um Allerhöchst Ihre Person und um das Vaterland auszeichnen, hievon durch öffentliche Merkmahle zu versichern haben Se. Majestät der Kaiser und König einen neuen Orden gestiftet, und demselben zur Verherrlichung des ruhmwürdigen Andenkens Allerhöchst Ihres seligen Herrn Vaters Kaiser Leopold II. Majestät den Nahmen des österreichisch-kaiserlichen Leopolds-Ordens beygelegt. Zur Feyer des Ordensfestes ist durch die Statuten der erste Sonntag nach dem Feste der h. drey Könige festgesetzet. —

Zum erstenmahl hatte diese Feyerlichkeit am 8. Januar dieses Jahres mit jenem Glanze Statt, welcher der Würde des erhabenen Gegenstandes entsprach. —

Es

Es wurden 17 Großkreutze, 27 Commandeurs und 50 Kleinkreutze — aus dem Allerhöchsten Stande und allen übrigen Ständen — aus allen österreichischen Ländern nach dem Maße des Nahmens dieses herrlichen Ordens

Verdienst=Orden

ernannt.

In welchem jeder, er stehe in unmittelbaren Civil=oder Militärdiensten, oder nicht, aufgenommen werden kann, —wenn er die erforderlichen Eigenschaften besitzt.

Alles dieses und noch vielmehr — das der Beschränktheit meiner Erkundigungen entgieng, thaten unsere Regenten und vorzüglich Franz — zum Ruhme, zum Glanze des Hauses Österreich, zum Glücke ihrer Unterthanen. — Wenn Franz dieses alles unter so vielen Stöhrungen, so vielen unglücklichen Kriegen gethan, was können wir

erst

erst von ihm in den Zeiten eines dauerhaften Friedens, einer glücklichen Ruhe erwarten. Möge Gott ihn lange noch seiner kaiserlichen Familie, dem Hause Österreich und seinem getreuen Volke erhalten. —

Er erfüllt, was man von Monarchen zu fordern berechtiget ist. —

Er ist der Vater seiner Völker. —

Heil Ihm — Heil dem Hause Österreich!!!

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Wien,

bey Anton Pichler.

1810.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Verdienste des Habsburgisch-Lothringischen Regenstammes um die Ö
sterreichische Monarchie und ihre geliebten Unterthanen

Wien 1810

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.3,617
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11094473-1